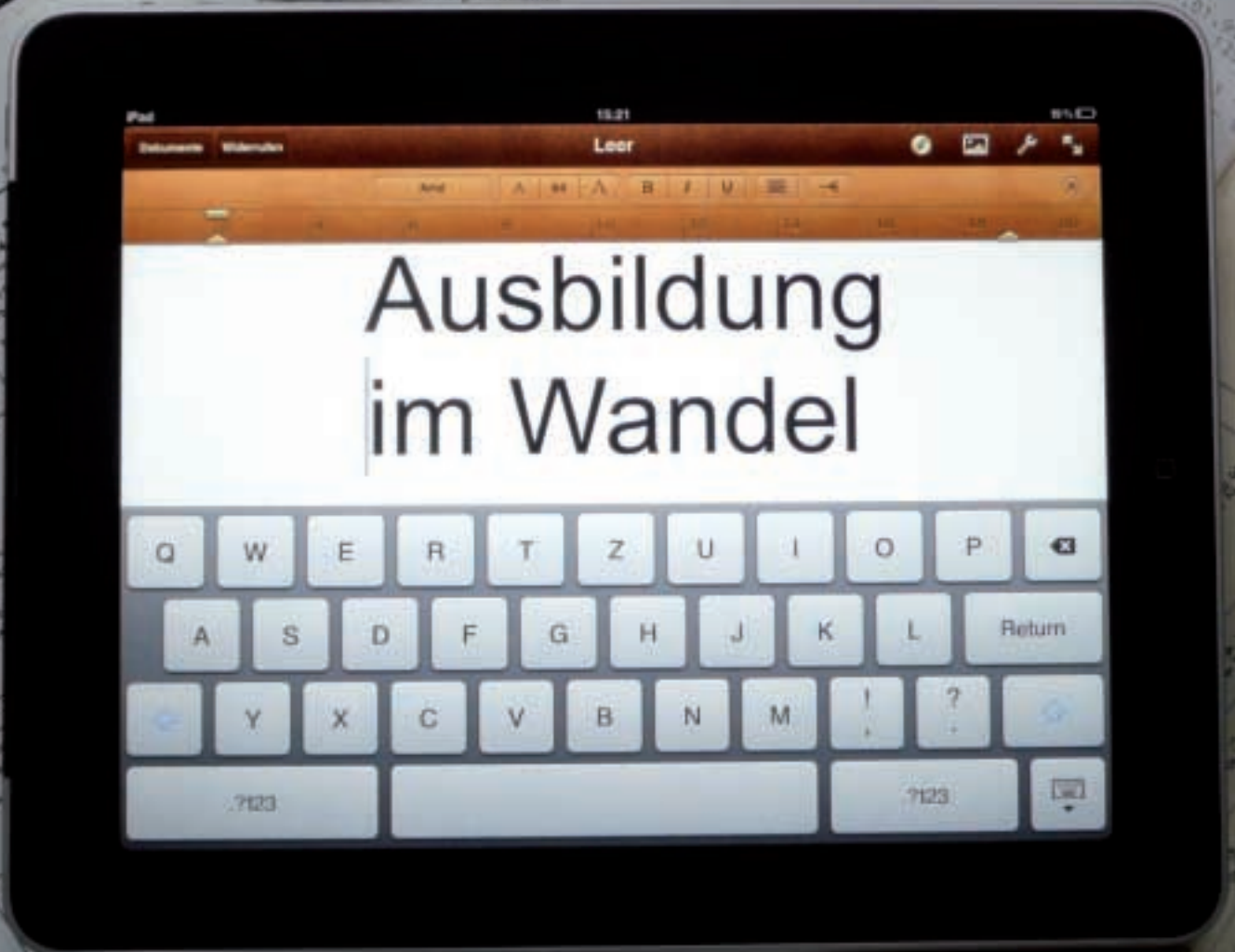


**ver.di**

# vau

**UNSERE ZEITUNG FÜR DIE  
BERLINER FINANZÄMTER**

Informationen | Meinungen | Analysen | Termine | Links



# Ausbildung vor Statistik



Auf die von ver.di im Juni 2011 vorgeschlagene Vereinheitlichung des Amtsunterrichts durch einheitliches Unterrichtsmaterial, welches den Dozenten in den Ämtern zur Verfügung gestellt werden könnte, wurde nicht eingegangen. So werden in jedem Finanzamt eigene Pläne entwickelt, um die neuen Aufgaben zu bewältigen. Dies führt zu erheblicher Doppelarbeit, da jedes Finanzamt das Rad alleine erfinden muss.

ver.di fordert, mehr SachbearbeiterInnen und BearbeiterInnen

Seit 2010 werden in größerer Zahl Anwärterinnen und Anwärter eingestellt. In diesem und im nächsten Jahr werden je 300 junge Kolleginnen und Kollegen ihre Ausbildung beginnen. Das begrüßen wir sehr, hat sich doch ver.di seit Jahren für höhere Einstellungszahlen eingesetzt. Jetzt gilt es, diese neuen Kolleginnen und Kollegen gut auszubilden, um so für die Zukunft die dringend benötigte Verstärkung zu sichern.

Dies stellt die Beschäftigten in den Finanzämtern, die angesichts von permanentem Statistikdruck und vorherrschender Personalnot schon jetzt nicht wissen, was sie zuerst tun sollen, vor eine gewaltige Herausforderung. In den vergangenen Jahren trat die Ausbildung als Teil unserer Arbeitswelt sehr in den Hintergrund, da sich angesichts der wenigen Anwärter auch nur wenige Kolleginnen und Kollegen mit diesem Thema und mit den Anwärtern beschäftigen mussten.

Leider ist bis heute nicht erkennbar, wie die Senatsverwaltung den Finanzämtern bei dieser Aufgabe helfen will. Zwar wurde dem Drängen von ver.di und GPR nachgegeben und den Finanzämtern wurden je zwei Notebooks für die praktische Ausbildung in der Betriebsprüfung zur Verfügung gestellt. Aber schon die Suche nach neuen Dozenten erfolgte recht halbherzig lediglich in Form eines Interessenbekundungsverfahrens und ohne die Dozententätigkeit mit attraktiven Perspektiven auszustatten. Folgerichtig reicht die Zahl der Interessenten nicht aus, den Bedarf abzudecken.

mit der Ausbildung zu betrauen, soweit erforderlich weitere Ausbildungsplätze zu schaffen und die Ausbilder/Dozenten angemessen von der sonstigen Arbeit zu entlasten. Dienstbegleitender Unterricht und praktische Ausbildung sind so weit wie möglich aufeinander abzustimmen. Für die Ausbildung müssen genügend gut ausgestattete Arbeitsplätze vorhanden sein.

Vor allem aber darf die Senatsverwaltung für Finanzen nicht so tun, als ob die Ausbildung von den KollegInnen der Finanzämter einfach so nebenbei zu bewältigen sei. Eine qualitätsorientierte praktische Ausbildung und der dienstbegleitende Unterricht erfordern nun einmal Zeit. Und diese Zeit steht nicht zweimal zur Verfügung. In der aktuellen Personalbedarfsberechnung sind Ausbildungszeiten nur unzureichend berücksichtigt worden, da die dortigen Ansätze nur auf den vergangenen Anwärterzahlen der letzten drei Jahre beruhen. Bei der Personalbemessung für die Finanzämter wirken sich also die 790 Anwärter der Jahre 2010 bis 2012 erst aus, wenn deren Ausbildung beendet ist.

ver.di sagt: Ausbildung geht vor Statistik. Denn wenn hier keine Änderung erfolgt, ist in einigen Jahren kaum noch einer da, der was für die Statistik tun kann. Wir werden daher mit dem Finanzsenator und der Leitungsebene von SenFin weiter das Gespräch suchen, Überzeugungsarbeit leisten und – hoffentlich – ein Umdenken erreichen.

Die vau sowie weitere  
Informationen und  
Links können Sie bei  
[www.vau-online.de](http://www.vau-online.de)  
einsehen.

# Wir bleiben dran

Die Wahlen in Berlin sind gelaufen. Die SPD hat trotz spürbarer Verluste die meisten Stimmen erhalten, Klaus Wowereit wird Regierender Bürgermeister dieser Stadt bleiben. Egal, wie die Koalitionsverhandlungen ausgehen und wer welches Ressort besetzen wird, ver.di wird die Parteien, die den neuen Berliner Senat stellen, ebenso wie die künftige Opposition an ihre Wahlversprechen erinnern und unsere Forderungen als gewerkschaftliche Vertretung der Beschäftigten im öffentlichen Dienst Berlins auf der Tagesordnung und in der Diskussion halten. Wir erwarten, dass sich der neue Senat endlich in aller Deutlichkeit zum öffentlichen Dienst und den dort arbeitenden Menschen bekennt. Dazu gehören die Angleichung der Beamtenbesoldung an das Niveau des Bundes spätestens bis 2017 und die Rückkehr Berlins in die Tarifgemeinschaft der Länder. Es gilt, nach langen Jahren der Ein-

bußen, die Situation aller Beschäftigten in der Stadt spürbar zu verbessern. Als Beschäftigte in den Finanzämtern könnten wir dafür sorgen, dass alle Gruppen der Gesellschaft gleichmäßig besteuert würden. Wir hätten die Möglichkeit, für mehr Gerechtigkeit zu sorgen, wenn wir personell besser ausgestattet wären. Mit mehr Steuereinnahmen könnten zudem auch bessere öffentliche Leistungen erbracht werden. Dazu gehören beispielsweise die Verbesserung der Bildungssituation, bezahlbare Mieten, ein funktionierender Personennahverkehr, eine gute Gesundheitsversorgung, eine Verbesserung der Pflegesituation und ein Ende der Privatisierung von Unternehmen der Daseinsvorsorge. Wir fordern vom neuen Senat, alle Anstrengungen zu unternehmen, Berlin voranzubringen. Die Wahlprogramme dürfen nicht Schnee von gestern sein.

Ihr Klaus-Dieter Gössel



Klaus-Dieter Gössel  
Vorsitzender der  
Fachkommission  
Steuerverwaltung  
ver.di Berlin

ANZEIGE

Mindestens  
**40 % Rabatt**  
vom Ausgabeaufschlag bei  
100 % Garantie aller eingezahlter Beiträge und Zulagen zum Beginn der Auszahlphase für Beschäftigte im öffentlichen Dienst und deren Angehörige.

<sup>1)</sup> Voraussetzung: Bezügekonto (ohne Mindesteinzug)



## Angebote für alle ver.di-Mitglieder

### 0,- Euro Bezügekonto

- Kostenfreie Kontoführung und BankCard
- Regelmäßiger und kostenfreier Ratgeber „Rund ums Geld im öffentlichen Sektor“ und E-Mail-Newsletter
- Bequemer Kontowechsel für Ihr bisheriges Konto
- Kostengünstige Verfügungsmöglichkeiten an 100 Geldautomaten in Berlin

### + Günstiger Abruf-Dispokredit<sup>1)</sup>

### + DGB Das RentenPlus: Riester-Rente zum Spezialtarif

#### Ihre Ansprechpartner

- Silke Fischer, Mobile Kundenberaterin Öffentlicher Dienst  
Telefon 030/9 78 63 00-33, Mobil 01 72/6 79 74 72, E-Mail silke.fischer@bbbk.de
- Michael Manthey, Mobiler Kundenberater Öffentlicher Dienst  
Telefon 03 31/8 77 30-111, Mobil 01 72/6 79 74 73, E-Mail michael.manthey@bbbk.de



**BB** Bank

Die Bank für Beamte  
und den öffentlichen Dienst

# Ausbildung mit Zukunft

## Interview mit Richard Kummert, Mitglied der GJAV

**vau:** Richard, du bist Mitglied der GJAV und als Dozent in Königs Wusterhausen tätig. Sind Fachhochschule und Landesfinanzschule aus deiner Sicht gut vorbereitet auf die hohe Zahl der AnwärterInnen?

**Richard:** Ich denke, dass vor Ort versucht wird, das Beste aus der prekären Situation herauszuholen. So wurden zusätzlich Dozenten nach KW abgeordnet, und auch durch die Anmietung von Räumen im Seminargebäude scheint es so auszusehen, dass die hohen Anwärterzahlen in diesem Jahr gut bewältigt werden können. Diese Maßnahmen stellen aber keine Lösung dar. Vielmehr ist die Senatsverwaltung aufgefordert mehr Investitionen und Anreize für das Lehrpersonal in KW zu schaffen.

Auch kann es nicht sein, dass bereits nach rund drei Jahren das neue Campusgelände an seine Grenzen stößt und kaum noch ausreichender Platz für die Ausbildung zur Verfügung steht.

**vau:** Welche Erwartungen haben die AnwärterInnen heute an ihre Ausbildung in den Finanzämtern?

**Richard:** Die individuellen Erwartungen sind grundsätzlich vielfältig. Jedoch erwartet jeder

Anwärter, dass er freundlich und ausführlich für die Arbeit in seinem späteren Berufsleben ausgebildet wird. Dies beginnt bereits mit der persönlichen Begrüßung durch die jeweiligen Kollegen und Vorgesetzten, geht über die Ausstattung eines eigenen Arbeitsplatzes und endet bei der sachgerechten und fairen Beurteilung. Insoweit kann ein Anwärter erwarten, dass er eine sinnvolle Verbindung zwischen Theorie und Praxis aufgezeigt bekommt und einen ausführlichen Ablaufplan über seine praktische Ausbildung bereits am Anfang erhält.

**vau:** Finanzsenator Nußbaum lehnt die Übernahme mit der Prüfungsnote 4 trotz des erheblichen Personalmangels ab. Wie stehst du dazu?"

**Richard:** Wir brauchen zur Bewältigung der vielfältigen Aufgaben in der Finanzverwaltung jede helfende Hand. Daher bin ich für eine Übernahme aller erfolgreichen Absolventen. Zumindest sollte denjenigen, die ihre Prüfung mit der Note 4 bestanden haben, eine einjährige Übernahme ins Angestelltenverhältnis mit der Aussicht auf die spätere Verbeamtung angeboten werden.



**vau:** Abschließend möchte ich wissen, ob du die Ausbildung in der Berliner Steuerverwaltung auch deinen Freunden empfehlen würdest?

**Richard:** Das habe ich bereits mit Erfolg getan. Die Ausbildung ist zwar anspruchsvoll, doch auch sehr lukrativ in vielerlei Hinsicht. Nicht nur, dass man neue Freundschaften schließen kann und von Beginn der Ausbildung an ordentliche Anwärterbezüge erhält, sondern auch durch die Aussicht, später einer sicheren, angenehmen und auch sinnvollen Arbeit nachgehen zu können.

# „Anfang 2012 werden die Weichen für 70 Beförderungen nach A 7 gestellt“

**Klaus Wilzer, GPR-Vorsitzender, im Interview**



**Klaus Wilzer,**  
GPR-Vorsitzender

**vau:** 300 junge Leute haben gerade ihre Ausbildung in der Steuerverwaltung begonnen. Welche Bedeutung hat das für dich?

**Klaus Wilzer:** Ich habe immer gefordert, wesentlich mehr Nachwuchskräfte einzustellen. Jetzt hat die Senatsverwaltung endlich reagiert. Darüber freue ich mich erst einmal. Ich bin mir natürlich auch bewusst, dass dies für die Ämter ein riesiger Kraftakt sein wird. Aber dazu gibt es keine Alternative, weil wir sonst beim Personalbestand noch viel weiter abrutschen würden.

**vau:** Helfen dabei auch die 40 Stellen weiter, die der Senat für die Finanzämter zusätzlich bewilligt hat?

**Klaus Wilzer:** Eine Stelle erledigt noch keine Arbeit, dafür brauchen wir eben mehr Personal. Aber Stellen schaffen Perspektiven und Beförderungsmöglichkeiten. Von daher hat jede zusätzliche Stelle Bedeutung. Anfang 2012 werden endlich die Weichen dafür gestellt, rund 70 Steuersekretäre nach A 7 zu befördern. Viele haben nicht damit gerechnet, dass unserer Forderung so weit entsprechen wird.

**vau:** Ein schöner Erfolg, aber was ist mit den anderen Kolleginnen und Kollegen?

**Klaus Wilzer:** Natürlich halten wir an unserer Forderung, alle A 6er und A 9er zu heben, weiterhin fest. Und auch mit einer 100-%-Stellenausstattung wären viele Beförderungsmöglichkeiten verbunden.

**vau:** Das ist wohl kaum zu erwarten. Was könnte SenFin denn sonst noch tun?

**Klaus Wilzer:** Eine Kleinigkeit wäre es, im nächsten Jahr neben dem Praxisaufstieg eine nennenswerte Zahl für den prüfungspflichtigen Aufstieg in den gehobenen Dienst zuzulassen. Und eine Verkürzung der Erprobungszeit bei den Beförderungen nach A 7

und A 10 ist längst überfällig. Mehr denn je ist es wichtig, dass die Senatsverwaltung alle sich bietenden Gelegenheiten nutzt, um die Stimmung in den Ämtern zu verbessern.

## Besoldungsüberleitung: Nachteile überwiegen ver.di fordert Nachbesserung

Die Besoldungsüberleitung zum 1. August 2011 bringt für viele Beamtinnen und Beamte erhebliche Nachteile. Wenn jemand im August oder in den Monaten danach nach altem Recht eine Dienstaltersstufe erhalten hätte, summieren sich die Nachteile schnell auf einen vierstelligen Betrag. Und das gilt selbst für Beamtinnen und Beamte in A 6! Hier muss politisch nachgebessert werden. Das räumte sogar Innenstaatssekretär Freise (SPD) auf einer ver.di-Veranstaltung am 15. August 2011 ein. Und das muss auch nach der Wahl noch gelten. Wir werden ihn daran erinnern!

vau

### Impressum

Eine Veröffentlichung der Vereinten  
Dienstleistungsgewerkschaft ver.di, Bezirksverwaltung Berlin,  
Köpenicker Straße 30, 10179 Berlin  
Verantwortlich für den Inhalt: Katja Boll, [katja.boll@verdi.de](mailto:katja.boll@verdi.de)  
Redaktion: Klaus-Dieter Gössel, Jörg Bewersdorf,  
Daniela Ortmann  
Layout: Manfred Schultz  
Herstellung: tableau GmbH  
Ausdruck eines Beitrittformulars unter  
[www.vau-online.de](http://www.vau-online.de)  
[www.ver.di.de](http://www.ver.di.de)  
[www.verdi.de/berlin/fachbereiche/fb\\_06](http://www.verdi.de/berlin/fachbereiche/fb_06)  
[www.bb-verdi.de](http://www.bb-verdi.de)  
Leserbriefe an: [info@vau-online.de](mailto:info@vau-online.de)



# Gut beraten, top informiert

Eine Frage hat sowohl die Tarifbeschäftigten als auch die BeamtInnen in Berlin während der letzten Monate gleichermaßen beschäftigt. Wurde bzw. werde ich korrekt übergeleitet und wie funktioniert das neue Tarif- bzw. Besoldungssystem überhaupt?

Das Versenden der Überleitungsschreiben an die Tarifbeschäftigten im Mai und Juni 2011 war für ver.di Anlass, neue Wege zu gehen, denn es hat sich schnell gezeigt, dass schriftliche Informationen oft nicht ausreichen, um die eigene Überleitung vom BAT/BAT-O in den neuen Tarifvertrag der Länder (TV-L) nachzuvollziehen. Deshalb haben wir uns entschlossen, allen Betroffenen eine persönliche Beratung anzubieten. In einigen Finanzämtern haben das örtliche ver.di-Personalräte übernommen, die zuvor von ver.di im neuen Tarifrecht qualifiziert wurden. In 16 Finanzämtern ließ es sich der GPR-Vorsitzende Klaus Wilzer jedoch nicht nehmen, die Beratungen persönlich durchzuführen. Mehr als 300 KollegInnen haben von seinem Angebot Gebrauch gemacht. „In manchen Finanzämtern waren vier Beratungstermine nötig, um den Andrang zu bewältigen. Ich finde aber, der Kraftakt hat sich gelohnt. Die Kolleginnen und Kollegen fanden es gut, dass sich ver.di zu diesem Beratungsangebot entschlossen hat.“

*Für mich waren es tolle und interessante Begegnungen und ein guter Anlass, so viele Finanzämter persönlich zu besuchen“, so Klaus Wilzer nach dem Beratungsmarathon.*

Auch Klaus-Dieter Gössel, Vorsitzender der ver.di-Fachkommission Steuerverwaltung, hat in fast allen Finanzämtern Informationsveranstaltungen zum neuen Beamtenrecht oder persönliche Beratungen zur Überleitung in die neue Besoldungsstruktur angeboten, und immer war auch hier volles Haus. „Die BeamtInnen haben einen großen Bedarf nach individueller Beratung und anschaulicher Information. Denn nur im konkreten Einzelfall wird klar, welche Nachteile vom Berliner Gesetzgeber hier eingebaut wurden. Und zwar ganz bewusst, um im Ergebnis nicht mehr Geld ausgeben zu müssen“, so Klaus-Dieter Gössel nach seiner Finanzämter-Tournee. „ver.di hat die Senatsverwaltung für Finanzen aufgefordert, auch allen BeamtInnen ein persönliches Überleitungsschreiben zukommen zu lassen. Die Besoldungsnachweise nach dem neuen System sollten alle Betroffenen darauf hin prüfen, ob die richtige Einstufung erfolgt ist.“, rät Klaus-Dieter Gössel den BeamtInnen. Für Ihre Fragen steht Klaus-Dieter Gössel natürlich auch dann zur Verfügung.



## Beitrittserklärung

Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, Köpenicker Straße 30, 10179 Berlin

Ich möchte Mitglied werden ab \_\_\_\_\_  
Monat/Jahr

**Persönliche Daten:**

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_ Titel \_\_\_\_\_

Straße/Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_ Wohnort \_\_\_\_\_

Land (nur bei Wohnsitz im Ausland) \_\_\_\_\_

Telefon (privat / dienstlich) \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

Geburtsdatum \_\_\_\_\_ Krankenkasse \_\_\_\_\_

Nationalität \_\_\_\_\_

Geschlecht  weiblich  männlich

**Beschäftigungsdaten:**

- Arbeiter/in
- Beamter/in
- Selbstständige/r
- Angestellte/r
- DO-Angestellte/r
- freie/r Mitarbeiter/in

- Vollzeit
- Teilzeit \_\_\_\_\_ Anzahl Wochenstd.
- Arbeitslos
- Wehr-/Zivildienst bis \_\_\_\_\_
- Azubi – Volontär/in – Referendar/in bis \_\_\_\_\_
- Schüler/in – Student/in bis \_\_\_\_\_
- Praktikant/in bis \_\_\_\_\_
- Altersteilzeit bis \_\_\_\_\_
- Sonstiges \_\_\_\_\_

Beschäftigt bei (Betrieb/Dienststelle/Firma/Filiale) \_\_\_\_\_

Straße/Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Personalnummer \_\_\_\_\_

Branche \_\_\_\_\_ ausgeübte Tätigkeit \_\_\_\_\_

Ich bin Meister/in – Techniker/in – Ingenieur/in

Ich war Mitglied der Gewerkschaft \_\_\_\_\_

von: \_\_\_\_\_ bis: \_\_\_\_\_  
Monat/Jahr Monat/Jahr

**Werber/in:**

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Mitgliedsnummer \_\_\_\_\_

**Einzugsermächtigung:**

Ich bevollmächtige die Gewerkschaft, den jeweiligen satzungsgemäßen Beitrag bis auf Widerruf im Lastschriftinzugsverfahren bzw. im Gehalts-/Lohnabzug

- monatlich
- halbjährlich
- vierteljährlich
- jährlich einzuziehen.

Name des Geldinstituts, in Filiale \_\_\_\_\_

Bankleitzahl \_\_\_\_\_ Kontonummer \_\_\_\_\_

Name des Kontoinhabers \_\_\_\_\_

Datum / Unterschrift des Kontoinhabers \_\_\_\_\_

Tarifvertrag \_\_\_\_\_

Tarifliche Lohn- bzw. Gehaltsgruppe \_\_\_\_\_

lt. Tarifvertrag \_\_\_\_\_

Tätigkeits-/Berufsjahr \_\_\_\_\_

Bruttoeinkommen \_\_\_\_\_

Euro \_\_\_\_\_

**Monatsbeitrag**

Euro \_\_\_\_\_

Der Mitgliedsbeitrag beträgt nach § 14 der ver.di-Satzung pro Monat 1 Prozent des regelmäßigen monatlichen Bruttoverdienstes. Für Rentner/innen, Pensionär/innen, Vorruheständler/innen, Krankengeldbezieher/innen und Erwerbslose beträgt der Monatsbeitrag 0,5 Prozent des regelmäßigen Bruttoeinkommens. Der Mindestbeitrag beträgt 2,50 Euro monatlich. Für Hausfrauen/Hausmänner, Schüler/innen, Studierende, Wehr-, Zivildienstleistende, Erziehungsgeldempfänger/innen und Sozialhilfempfänger/innen beträgt der Beitrag 2,50 Euro monatlich. Jedem Mitglied steht es frei, höhere Beiträge zu zahlen.

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Ich willige ein, dass meine persönlichen Daten im Rahmen der Zweckbestimmung des Mitgliedsverhältnisses und der Wahrnehmung gewerkschaftspolitischer Aufgaben elektronisch verarbeitet und genutzt werden. Ergänzend gelten die Regelungen des Bundesdatenschutzgesetzes in der jeweiligen Fassung.

# Erfahrung zählt

Das Schlagwort vom bevorstehenden „demografischen Wandel“ in Deutschland geht oft einher mit Vorurteilen über die sinkende Leistungsfähigkeit von älteren Beschäftigten. Diese Behauptung ist wissenschaftlich allerdings inzwischen widerlegt.

Zwar nimmt mit den Jahren die physische Leistungsfähigkeit ab, Schnelligkeit und Kraft lassen nach und Sinnesfunktionen wie das Sehen und Hören verschlechtern sich. Gleichzeitig wachsen aber das Erfahrungswissen und die sozialen Kompetenzen. Die Fähigkeit, komplexe Sachverhalte zu erfassen und lösungsorientiert zu bearbeiten, nimmt mit den Jahren ebenso zu wie das geschärfte Bewusstsein für die eigenen Grenzen und Möglichkeiten.

Eine wissenschaftliche Studie hat hierzu die Statistiken interner Qualitätskontrollen im größten LKW-Werk von Mercedes-Benz in Wörth mit 11.000 Beschäftigten herangezogen. Dort bauen die Beschäftigten in kleinen Gruppen Lastwagen zusammen. Das auch für Altersforscher verblüffende Ergebnis der Auswertung von Daten der Jahre 2003 bis 2006 war, dass Teams mit überwiegend älteren Arbeitnehmern zwar etwas mehr geringe Fehler machen, sich aber kaum wirklich schlimme Patzer erlauben; diese kamen bei den „jungen“ Teams häufiger vor. Die Erklärung der Wissenschaftler Axel Börsch-Supan und Matthias Weiss:

Ältere Arbeitnehmer können dank ihrer großen Erfahrung besser mit Stress umgehen. Deren Ruhe und Erfahrung sorgen auch dafür, dass bei plötzlich auftretenden Problemen erfolgreich improvisiert wird und größere Patzer vermieden werden. Die Forscher vermuten, dass sich dieser Vorteil bei der Beschäftigung älterer Arbeitnehmer in der Dienstleistungsbranche noch mehr auszahlt, da es hier – anders als in der Produktion – weniger auf körperliche Leistungsfähigkeit ankommt. Klug handelt also die Betriebs- oder Geschäftsleitung, die auf den „Erfahrungsschatz“ älterer Beschäftigter baut und sie nicht aussondert.

Bereits Ende der 90er Jahre hat der finnische Arbeitswissenschaftler Prof. Dr. Juhani Ilmarinen ein neues Konzept der Arbeitsfähigkeit vorgestellt, welches auf der Erkenntnis aufbaut, dass die Arbeit nur dann gut ausgeführt werden kann, wenn deren Anforderungen mit den Ressourcen der Arbeitenden zusammenpassen.

Gute Arbeitsbedingungen – die dann auch zu guten Arbeitsergebnissen führen – sind für ältere Beschäftigte dann gegeben, wenn an ihr Erfahrungswissen angeknüpft wird, die Arbeitszeiten individuell und flexibel gestaltet werden und auch die



Arbeitsabläufe selber von den Beschäftigten bestimmt

werden können. Mit Jüngeren in kollegialer Atmosphäre zusammenzuarbeiten, dabei auch selber weiter qualifiziert und gefördert zu werden, sorgt für ein Klima allgemeiner Wertschätzung und Respekt gegenüber den Älteren und guter Leistungsfähigkeit in den Teams.

Hier kommt den Führungskräften eine besondere Bedeutung zu, die durch ihr eigenes Verhalten, wenn es denn als wertschätzend und kompetent erlebt wird, viel zur Verbesserung der Arbeitsfähigkeit ihrer älteren (und auch jungen) Mitarbeiter beitragen.

Was bedeuten diese Erkenntnisse in der Welt der Finanzämter? Der Altersdurchschnitt beträgt hier inzwischen 48 Jahre. ver.di erwartet von der Senatsverwaltung für Finanzen und den Vorsteherinnen und Vorstehern, alles dafür zu tun, dass die Arbeitsbedingungen in den Finanzämtern der demografischen Entwicklung angepasst werden, dass die individuellen Voraussetzungen der Einzelnen zum Maß der Dinge gemacht werden, dass die Anwärtinnen und Anwärter vom Erfahrungswissen älterer Kolleginnen und Kollegen profitieren können, und vor allem, dass die Beschäftigten stärker als Menschen und nicht nur als Arbeitskräfte und Vollzeitäquivalente betrachtet werden.

# Wahlplakate – blogweise

**Wir haben bei Internetrecherchen den Blog des Fotografen Fritz Verdinant gefunden ...**

07.08.11 ... habe heute Klaus Wowereit begleitet, in Rudow. Eine reizende alte Dame nahm ihn an die Hand, sie heiße Erna Cschunke und er erinnere sie an den Sohn ihres Neffen Werner und wo es denn zur U-Bahn hinginge ...? Ich hab schnell ausgelöst. Wowereit, gewohnt ohne Selbstzweifel, wies ihr den Weg. ... war leider die falsche Richtung, aber sie tippelte so schnell los, konnte nicht mehr einschreiten ...

09.08.11 ... Habe mich heute bei Frank Henkel unter die Mitglieder seines Wahlkampfteams gemischt. Er sollte seine 100 Problempunkte der Stadt aufsagen, kam aber immer nur bis zum Dreizehnten, trotz Souffleuse. Der Nachmittag verging, bin irgendwann eingeschlafen. Sie sollen wohl beschlossen haben, die Probleme gedruckt an den Kiosken der Stadt auszulegen, damit der Spitzenkandidat der CDU sie nicht mehr wissen muss ...

11.08.11 ... in der Zeitung steht, sie hätten am 07.09. spätabends eine alte, verwirrte und sehr erschpftete Dame in Britz aufgefunden, die dort durch die Straßen irrte ... – Von meinem Kumpel Malte habe ich heute erfahren, die Künast hätte bei ihrem Foto im Kindergarten versucht, richtig sorgenvoll zu gucken, damit man ihre Sorgen um die Kinder auch wahrnehme. Aber die sensiblen Kleinen schauten erst sehr bekmmert, einige fingen dann an zu weinen und mussten mit Biogummibrchen, natürlich mit grünen, beruhigt werden ...

23.08.11 ... Habe heute auf dem Weg zum nächsten Fototermin versucht, während der Fahrt mit dem Auto diese Plakate von der FDP zu lesen ... Habe wohl einen Stau auf der Kantstraße verursacht ... sind die nicht gegen Tempo 30? Htten sie sich andere Plakate ausdenken sollen. Gut gefllt mir die Forderung nach einem konsequenten Minderheitenschutz – weg mit der 5-Prozent-Hrde. Lol ...

01.09.11 ... Malte hat angerufen, Kollege Kurt ist im Krankenhaus. Schwere Depressionen. Der linke



Harald Wolf sollte den „Dirty Harry“ im Kampf gegen die Wildwestmieten geben, aber er verzog einfach nie seine Miene. Malte sagt, der Kurt hat so geweint und immer nur gejammert „er lächelt nicht, er lächelt nicht, er lächelt einfach nicht ...“ Werde ihm einen großen Strauß rote Nelken schicken ...

15.09.11 Endspurt. Immer noch keine Fotos bei der FDP. Der Malte sagt, die hätten mehrere Kollegen verschlissen, weil die angeblich Schuld seien, dass alle Kandidaten auf den Fotos gleich aussähen. Da kann doch der Fotograf nichts dafür. Jetzt nehmen sie nur den Meyer, wahrscheinlich weil der so einen ausgefallenen Namen hat ... lach ...

16.09.11 Die Piraten sollen am Kinostart von Fluch der Karibik 4 gedreht haben, dass der erst im Mai in die Kinos kam. Der Wahlkampfleiter prüft, ob diese unzulässig frühe Wahlwerbung bugeldfhig ist ... Das Foto von Wowereit und Schnappi hängt immer noch. Bin mächtig stolz darauf. Onkel Klaus kam im Kindergarten zunächst sehr gut an, die Kids alle happy. Dann schnappte Schnappi und Wowereit schnippte die Kleine an (da hatte ich das Foto schon im Kasten ...) Die Maus, mit dem typischen Berliner Selbstbewusstsein ausgestattet, fand den Klaus dann ganz doof und er solle bloß nicht wiederkommen, sie würde nie mehr mit ihm spielen und wo denn nun eigentlich die grünen Biogummibrchen blieben ...